

## **Heiko Steuer, Freiburg im Breisgau (14. März 2011 Berlin)**

### **Das Archiv des Reallexikons der Germanischen Altertumskunde Nachlass Herbert Jankuhn**

#### ***A. Lebensdaten und berufliche Standorte von Herbert Jankuhn***

8.8.1905 Angersburg/Ostpreußen – 30.4.1990 Göttingen

*Schleswig/Kiel: 1930 / 1938-1949 (19 oder 11 Jahre)*

1930 Beginn seiner Haithabu-Ausgrabungen

1931 Promotion in Berlin (als Schüler von Max Ebert, Carl Schuchhardt):

„Gürtelgarnituren der älteren römischen Kaiserzeit im Samland (veröff. in  
Purssia 30, 1933, 166-201 und 202-236);

1935 Habilitation in Kiel

„Die Wehranlagen der Wikingerzeit zwischen Schlei und Treene“,  
veröff. 1937.

1938 Direktor des Museums Vorgeschichtlicher Altertümer der Universität Kiel

1949 wieder in Schleswig, um das von Kiel nach Schleswig verlagerte Museum  
neu aufzubauen

bis in die Jahre um 1965:

Organisation der Ausgrabungen in Haithabu von Göttingen aus

Publikationen zu den Ausgrabungen in Haithabu u.a.

Haithabu. Eine germanische Stadt der Frühzeit, 1937, 2. Aufl. 1938;

Haithabu. Ein Handelsplatz der Wikingerzeit, 3. Aufl. 1956, 8. Aufl. 1986.

Schriftenverzeichnis (s.u.).

*Göttingen: 1956-1990 (34 Jahre)*

1956 Ruf an die Universität Göttingen

(Landesforschung; Archäologische Kommission für Niedersachsen; Schriftleitung  
Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte

1959 Ordinarius (bis zur Emeritierung 1973)

1961 Wahl zum Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften

Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas 1971-1991 (20 Jahre; 35  
Arbeitstagungen in 8 Themenkomplexen, einige Tagungen gingen voraus; 17 Bände)

Gründung der Kommission durch die Akademie 5. Februar 1971, Arbeitsbeginn 25. November 1971, erster  
Vorsitzener Herbert Jankuhn, zweiter Vorsitzender Reinhard Wenskus)

#### ***B. Lagerung von Archivbeständen über die wissenschaftlichen Tätigkeiten Herbert Jankuhns***

- in Schleswig

- Aus der Tätigkeit in Schleswig,

aber auch Überführung von Akten nach dem

Tod 1990 durch Prof. Dr. Klaus Raddatz aus Göttingen ins Archäologische  
Landesmuseum Schleswig.

Registrierung des Bestandes durch Steffen Berger (16.-24. September 2009)  
(Auskunft Dr. Volker Hilberg 8.3.2011)  
Aufstellung auf 22 Seiten (grüne Bündel / Nr. 1-29 auf S. 1-16/ und rote Bündel / 1-7,  
bis 25 auf S. 17-22/ in Kisten verpackt)

Foto-Album mit Grabungsmannschaften (aus dem Privatbesitz von Dr. Harald Jankuhn,  
tel. Auskunft am 8.3.2011)

Fotobestand der Arbeit am Teppich von Bayeux 1943  
(Tagebuch von Frau Jankuhn an Bayeux übergeben, dort Druckvorbereitung  
zweisprachig, Angebot des kostenlosen Drucks als Ergänzungsband zum Reallexikon).  
Ansprechpartnerin: Sylvette Lemagnen, Conservateur de la Médiathèque municipale et de  
la Tapisserie de Bayeux . Centre Guillaume le Conquérant, Rue aux Coqs, B.P. 21215,  
14402 BAYEUX CEDEX

Kartei über die Funde aus Haithabu, Grabungsdokumentation;  
Jankuhns Kartei zur Dissertation (komplette Grabinhalte, nicht nur Gürtelteile,  
Thema der Dissertation) im Bestand des Prussia-Museums in Königsberg,  
aufbewahrt jetzt in Kaliningrad und Berlin (M. Wemhoff), wird vom Archäologischen  
Landesmuseum Schleswig aufgearbeitet, eingescannt und soll publiziert, zugänglich  
gemacht werden, unter Beteiligung polnischer und litauischer Kollegen  
(Prof. Dr. Claus von Carnap-Bornheim).

- Archäologisches Landesmuseum
- Landesbibliothek
- Landesarchiv
- Kieler Universitätsbibliothek

- in Göttingen

- Universitätsarchiv (nur Personalakten)
- Institut für Ur- und Frühgeschichte (Unterlagen seinerzeit nach Schleswig abgegeben)
- Arbeitsstelle für die Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas und  
der Redaktionsstelle zum RGA

- in Hannover

- Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Institut für Denkmalpflege / Archäologische  
Kommission für Niedersachsen  
(Auskunft Dr. Hans-Wilhelm Heine 8.3.2011)  
Unterlagen von der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Ur- und  
Frühgeschichtsforscher in Niedersachsen (im Niedersächsischen Heimatbund)“ 1960 und  
nachfolgend seit 1970 der „Archäologischen Kommission“, dessen Vorsitzender Jankuhn  
bis 1976, also 16 Jahre, war. Akten über die Sitzungen des Hauptausschusses sowie des  
Fünferausschusses (Planung und Finanzierung) archäologischer Vorhaben).

- in Berlin

- als führender Archäologe im Ahnenerbe und die Rolle im Dritten Reich  
(Aufenthalte in Norwegen, Frankreich / Teppich von Bayeux, UdSSR / Ukraine etc.)
- Akten im Bundesarchiv Berlin (BAB Berlin-Lichterfelde), Koblenz (BAK Koblenz);  
(Auskunft zuletzt Prof. Dr. Achim Leube, Berlin, 8.3.2011)  
Jankuhn etwa 6 Aktenordner, dann in den Personalien und anderen Themen verteilt über

- die 900 Ordner des Ahnenerbes.
- Archiv des Verlages de Gruyter, z.T. im Verlag und z.T. in der SBB (Staatsbibliothek Berlin)
- im privaten Bereich
  - Familie Dr. Harald Jankuhn (nur Foto-Alben)
- in Hamburg (?)
  - Sonderdrucksammlung (Prof. Dr. Renate Rolle)
- bei mir
  - 12 Aktenordner
    - ( Redemanuskripte, statements zur Universitäts-Politik, Kopien aus dem Ahnenerbe-Akten des Bundesarchivs und anderen Überlieferungen)

### ***C. Das Reallexikon, Planung und Beginn***

Gertrud Grünkorn vom Verlag de Gruyter (Berlin New York) hat sich zur frühen Geschichte des RGA in den 1950er Jahren geäußert:

In den Jahren 1911 bis 1919 waren die vier Bände des Reallexikons erschienen, herausgegeben von dem englischen Philologen Johannes Hoops, Bald danach erschien, herausgegeben von Max Ebert (1879-1929) das 15bändige Reallexikon der Vorgeschichte (Bd. 1-14, 1924- 1929, Bd. 15, 1932).

Im Jahr **1958** übernahm Kurt-Georg Cram, der Enkel Walter der Gruyters, die Trübnersche Abteilung im Verlag, ehe er in den 1960er Jahren zum Geschäftsführer der Firma wird. **Herbert Jankuhn (seit 1956 in Göttingen)** hat die Neuauflage des Hoops beim Verlag angeregt. In einer Notiz von 1958 beruft er sich darauf, bereits 5 Jahre vorher durch den Germanisten und Skandinavisten Siegfried Gutenbrunner aus Freiburg dies dem Verlag vorgeschlagen zu haben. 1958 erklärt Jankuhn sich nun nach eher kurzem Zögern auch zur Hauptherausgeberschaft bereit.

Cram von der Verlagsseite suchte sich bei anderen Wissenschaftlern Rat und erfuhr, dass in der Prähistorik eine gewisse Krise der Methodik ausgebrochen sei, so Gertrud Grünkorn (Dehn: Exponenten einer neuen Skepsis Joachim Werner, Vladimir Milojcic, Georg Kossack – naturwissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Methoden). Daher könnte der Zeitpunkt einer Herausgabe für eine solche Enzyklopädie nicht richtig sein.

Der "methodische Erdrutsch" würde nicht Jankuhns Fachgebiet berühren, deshalb würde Jankuhn der Sache wohl nicht genügend Gewicht beimessen. Diese Richtung sei vorerst auch noch eine kleine Sekte, die Leute seien aber im Kommen. Die eher kritischen Bedenken werden aber von Verlagsseite nicht weiter beachtet.

Im September 1958 erfuhr Jankuhn, dass der Verlag sich bereit erklärt, die zweite Auflage des RGAs in Angriff zu nehmen und er der Hauptherausgeber dieses Unternehmens sein soll. Jankuhn wurde beauftragt, sich auf die Suche nach Mitherausgebern zu machen. Bezüglich eines geeigneten historischen Herausgebers sahen Jankuhn und der Germanist Lange Probleme. Sie waren sich einig, dass es eigentlich keinen Historiker gebe, der sich auf allen Gebieten der historischen Altertumskunde bewandert sei. Diskutiert wurden Heinz Löwe, Karl Hauck, Walter Schlesinger, aber repräsentativ auf dem Titelblatt, obwohl schon älter, wäre Percy Ernst Schramm. Schramm erklärte sich Ende des Jahres 58 zur Herausgeberschaft bereit.

In der Zwischenzeit wurde auch einige Kritik am Unternehmen Reallexikon an den Verlag herangetragen. Nicht ohne Bedenken sah man die Bearbeitung durch Jankuhn und befürchtete bei den Ausländern politische Ressentiments. Zudem könnte Jankuhn die vorgeschichtliche Seite zu sehr betonen. Johannes Hoops wäre von der Sprache ausgegangen, dieser Tradition könnte eine Bearbeitung durch Jankuhn nicht mehr entsprechen. Wolfgang Dehn, der einer der Berater Crams war, äußerte sich dazu so: "Die Germanistik und Altertumskunde sind schwer unter einen Hut zu bringen. Jankuhn ist aber ein mutiger Mann, er werde die Sache schon machen." Jankuhn entwickelte denn auch einen bewundernswerten Tatendrang in den folgenden Jahren und bildete den Motor des Unternehmens. **Ende Juli 1959** war von allen Herausgebern der Vertrag unterschrieben. Als Ablieferungstermin der Stichworte für den Buchstaben A wurde der 1. Mai 1961 festgelegt. Aber bis zum Erscheinen der **ersten Lieferung 1968** vergingen dann doch noch einmal 7 Jahre, bis alle 5 Lieferungen des **ersten Bandes A-Ba 1973** vorlagen, wiederum 5 Jahre.

***D. Akten zum Reallexikon von der Veröffentlichung der 1. Lieferung bis zum Jahr 2008 (Beendigung des Vorhabens durch die Göttinger Akademie)***

Arbeitsstelle bei der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, wo bisher auch alle Akten lagern

1. Lfg. 1968, 5. Lfg. 1973, also Band 1, 1973  
bis Bd. 38, 2007 und 2 Register-Bände 2008

Tod Jankuhns 1990, Übernahme der Redaktionszentrale/Arbeitsstelle bis zum Abschluss durch Frau Prof. Dr. Rosemarie Müller

Es geht also um zwei Aspekte bei der Frage nach dem Archiv des RGA. Zum einen geht es um den Gelehrten-Nachlass Jankuhn bis zu seinem Tod 1990, der vor und parallel zum Erscheinen des RGA entstanden ist.

Und zum anderen geht es um das Archiv zum RGA, das über den Tod Jankuhns hinaus über weitere 18 Jahre zusammengewachsen ist.

Teile des Briefwechsels im Verlag de Gruyter (im Verlagshaus und/oder in der SBB)

Zusammensetzung des RGA-Archivs bei der Göttinger Akademie

128 Ordner, 29 Ordner, Sammelsurium in Kisten  
(also rund 20 m Akten)

- Autoren-Korrespondenz und Verträge bis 1984, 1985-1995, 1996-1999, 1999-2007.
- Korrespondenz zwischen den Herausgebern Jankuhn / Beck / Geuenich / Steuer etc. (Gegenkorrespondenz im Besitz der Herausgeber)
- Korrespondenz mit dem Verlag de Gruyter
- Korrespondenzen mit den Autoren der Ergänzungsbände
- Protokolle der Herausgeber-Sitzungen, Sitzungen mit Fachberatern
- Korrespondenzen zu den Tagungen des RGA
- Korrespondenzen zu den Ergänzungsbänden zum RGA

- Korrespondenz mit Prof. Hans Kuhn 1959-1970
- Korrespondenz mit Prof. Heinrich Beck 1968-1973, bis 1978, bis 1985
- Korrespondenz mit Prof. Reinhard Wenskus bis 1982
  
- Herausgeber-Korrespondenz mit Prof. Percy Ernst Schramm und Prof. Kurt Ranke
  
- Ein zweiter Komplex  
Manuskripte, Fahnen, Autoren-Korrekturen zu den Bänden 1, 1973 bis 35+2, 2008.

Auch

- andere Korrespondenz ab 1958
- Hängeregistraturen
- Vorträge Jankuhns aus den 1960er und 1970er Jahren

Wissenschaftsgeschichtlich am interessantesten ist die frühe Korrespondenz zu ersten Überlegungen zu einem Lexikon, zur Frage der Herausgeber und zu den ersten Fachberatern und Autoren, in den Jahren 1956 bis 1968.

### ***E. Nachlass anderer Art***

Bibliothek zu Lebzeiten an Dr. Rudolf Habelt Antiquariat verkauft  
(mit der Option der lebenslangen Nutzung)

Buch- und Aufsatzmanuskripte

- z.T. bei mir
- z.T. in Schleswig, Archäologisches Landesmuseum

### ***F. Zusammenfassung***

Unser Interesse ist, was mit dem Archiv bei der Göttinger Akademie geschehen wird.

Optionen:

- Aufbewahrung nach Aussortierung des nicht wichtigen Materials in Göttingen
- Übernahme durch die RGK
- Was ist wert, eingescannt zu werden.
  - Die frühe Korrespondenz zur Gründung des RGA
  - Diskussion über die Herausgeber-Besetzung nach dem Tod Jankuhns

### ***G. Publikationen von/über Herbert Jankuhn***

Schriftenverzeichnis:

Mareike Andrae-Rau, Heiko Steuer, Schriftenverzeichnis. In: H. Beck, H. Steuer (Hrsg.), Haus und Hof in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. Bericht über zwei Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas vom 24. bis 26. Mai 1990 und 20. bis 22. November 1991 (34. und 35. Arbeitstagung). Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, Dritte Folge Nr. 218 (Göttingen 1997) S. 569-595.

Einige Aufsätze von mir mit älterer Literatur:

- Jankuhn, Herbert (\*8.8.1905 in Angersburg, Ostpreußen, + 30.4.1990 in Göttingen. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Bd. 16 (Berlin New York 2000) 23-29.

- Herbert Jankuhn und seine Darstellungen zur Germanen- und Wikingerzeit. In: Eine hervorragend nationale Wissenschaft. Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995. Erg.Bde zum RGA 29 (Berlin New York 2001) 417-473.

- Herbert Jankuhn – SS-Karriere und Ur- und Frühgeschichte. In: H. Lehmann, O. G. Oexle (Hrsg.), Nationalsozialismus in den Kulturwissenschaften. Bd. 1 Fächer – Milieus – Karrieren (Göttingen 2004) 447-529.

Andere Publikationen:

Martin Eickhoff, Uta Halle, Anstelle einer Rezension – Anmerkungen zum veröffentlichten Bild über Jankuhn. Ethnographisch–Archäologische Zeitschrift 48, 2007, 135-150.

Katharina Krall, Prähistorie im Nationalsozialismus - ein Vergleich der Schriften von Herbert Jankuhn und Hans Reinerth zwischen 1933 und 1939. Magisterarbeit Konstanz 2005.

Uta Halle, Ur- und Frühgeschichte. In: Jürgen Elvert, Jürgen Nielsen-Sikora (Hrsg.), Kulturwissenschaften und Nationalsozialismus (Stuttgart 2008) 109-166.

Ulrich Müller, Die Ur- und Frühgeschichte in Kiel zwischen 1929 und 1946. In: Christoph Cornelißen, Carsten Mish (Hrsg.), Wissenschaft an der Grenze. Die Universität Kiel im Nationalsozialismus (Essen 2009) 295-320.

Bernhard Hänsel, 100 Jahre „Prähistorische Zeitschrift“ 1909-2009. Prähistorische Zeitschrift 84, 2009, 1-13.

Dirk Maharski, Herbert Jankuhn (1905-1990). Ein deutscher Prähistoriker zwischen nationalsozialistischer Ideologie und wissenschaftlicher Objektivität (Rahden/Westf. 2010).

## ***H. Einige Nachbemerkungen***

Zum Nachlass Herbert Jankuhn gibt es zwei Facetten:

- Handelt es sich bei der Aktenlage überhaupt um einen Nachlass, da aus privatem Besitz kaum etwas erhalten ist?
- Bei den Akten handelt es zudem um zwei „Pakete“,
  - einerseits um die wissenschaftlichen Unterlagen von Jankuhn und Teilen des RGA-Archivs,
  - andererseits um das RGA-Archiv nach dem Tod Jankuhns (1990) bis 2008 bei der Göttinger Akademie.

Die Frage für die nähere Zukunft ist, wo sollen diese Akten des RGA lagern, bei der Göttinger Akademie, bei der RGK oder an welchem Ort sonst, z.B. in Schleswig, wo der übrige Bestand geordnet aufbewahrt wird.

Wo soll ein Nachlass im Prinzip aufbewahrt werden? Datenbanken machen in Zukunft unabhängig vom Aufbewahrungsort.

Für den Originalnachlass oder die Original-Archivbestände sollte man also fragen, wo diese Sachen aufbewahrt werden sollen:

- Der persönliche Nachlass, in der Familie, bei einer Einrichtung (Museum, Denkmalamt oder Akademie) oder?
- An der Wirkungsstätte, bei der Einrichtung, wo die Bestände für das Archiv entstanden sind?

Der Nachlass von Joachim Werner (Bibliothek und Unterlagen) sind in Leipzig und/oder bei der Familie, nicht aber beim seinem alten Institut für Vor- und Frühgeschichte oder bei der Akademie in München.

Der Nachlass von Georg Kossack (Bibliothek und persönliche Unterlagen, Briefe und Karteien) ist im Landesmuseum Halle, auch nicht an der Wirkungsstätte im Institut in München oder bei der dortigen Akademie oder der Universitätsbibliothek.

Der Nachlass/das Archiv Jankuhn (die Bibliothek ist verstreut und verkauft) liegt an der alten Wirkungsstätte in Schleswig, auch das Göttinger Material, bei der Göttinger Akademie der Wissenschaften, im Landesdenkmalamt Hannover, beim Bundesarchiv und im Verlag de Gruyter. Sollen diese Unterlagen verstreut bleiben oder so weit „frei“ bei der Göttinger Akademie bleiben oder doch, wie das Angebot lautet, an die RGK kommen? Entscheidend ist die Kenntnis der Aufbewahrungsorte, wichtiger als die Digitalisierung. Doch macht die Digitalisierung unabhängig von der Aufbewahrung, die trotzdem bekannt sein muss, um nachprüfen und nachlesen zu können.

Was ist der Zweck der Digitalisierung von derartigen Nachlässen?

Für die Forschungsgeschichte als Wissenschaftsgeschichte sind Unterlagen interessant, die teils „uralten“ Fund- und Materialdateien erlauben es, den damaligen Forschungsgang zu rekonstruieren. Für die gegenwärtige Forschung selbst sind sie weniger wichtig, da seither gut ausgegrabene und dokumentierte neue Funde und Fundkomplexe sowie Befunde auszuwerten sind und altes Material kaum noch gebraucht wird. Um mit Max Weber zu sprechen, wenn sich nach 30 Jahren an den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fragestellungen nichts geändert hat, dann ist etwas nicht in Ordnung mit dieser Wissenschaft.

Briefe erschließen die Vernetzung der früheren, wesentlich kleineren Gelehrtenwelt, sofern man das wissen will.

Am Beispiel Herbert Jankuhn wird ersichtlich, wie einseitig die Fragestellungen gegenwärtig sind: Über die Jahre während des Dritten Reichs (12 Jahre) erscheint laufend neue Literatur, das nachfolgende 40jährige wissenschaftliches Engagement für die Forschung z.B. in Niedersachsen sowie seine eigenen Forschungsergebnisse werden (noch!) nicht beachtet, die jedoch für den Fortgang der Forschung bis in die Gegenwart entscheidender waren und sind, als die „frühen“ Jahre.

(Während der jahrzehntelangen Leitung der Archäologischen Kommission in Niedersachsen hat Jankuhn die archäologische Forschung in diesem Bundesland massiv beeinflusst und gelenkt).